



39.M Csaba - Ungarischer Panzerwagen

Die Geschichte dahinter

Stammvater des Panzerwagens ist der ungarische Ingenieur Nicolas Straussler – ein spannender Mensch, der 1938 nach England reiste und in einem Prototyp eines seiner Panzerwagen, aber ohne Bewaffnung, durch Europa fuhr. Abgesehen davon, dass er ein geschickter Designer war, muss er auch gut darin gewesen sein, sich zu erklären – die Geschichte berichtet nichts über seine möglichen Probleme an Grenzübergängen.

In England baute die Automobilfabrik Alvis 50 Panzerwagen nach dem Entwurf von Nicolas Straussler, von denen 12 für den Einsatz in Niederländisch-Ostindien und 3 nach Portugal verkauft wurden. Die Royal Air Force erwarb 12 Exemplare, von denen einige Ende 1940 bei der Panzerwagenstaffel in Aden im Einsatz waren. Nicolas Straussler erfand später das "Duplex-Antriebssystem", das in die amphibische Version des Valentine-Panzers und später des Sherman-Panzers eingebaut wurde. Darüber hinaus war er auch an der Erfindung von Minenräumgeräten beteiligt – und ein Minenleger seines Designs wurde getestet, aber nicht übernommen. Alles in allem ein unternehmungslustiger und erfindungsreicher Herr!

Die ungarische Armee, um auf den vorliegenden Fall zurückzukommen, erhielt im Juni 1939 eine Vorführung des Prototyps und einen Auftrag für 11 Versuchsmodelle sowie 50 Panzerwagen M.39 und 12 Stk. Die M.40 (Befehlsausgabe) wurde herausgegeben. Alle wurden im Juni 1940 ausgeliefert. Es scheint, dass es insgesamt 143 waren. M.39 und 12 Stk. M.40. Die Produktion wurde eingestellt, als am 27. Juli 1944 die Fabrik von Manfréd Weiss in Csépel bombardiert wurde.

Bereits 1933 konstruierte Nicolas Straussler seinen ersten Panzerwagen, der für die britische Armee bestimmt war. Die Manfred-Weiss-Werke bauten den Panzerwagen und die ungarische Armee war sehr interessiert, sie hatte nicht die Mittel, ihn zu erwerben. 1935 bauten die Manfréd-Weiss-Werke zwei Exemplare eines neuen und fortschrittlicheren Designs. Eine Kopie wurde nach England geliefert, während die andere für weitere Studien an der ungarischen Version von HMAK (oder mit der damaligen dänischen Bezeichnung Hærens Tekniske Korps) in Ungarn blieb.



Die Typenbezeichnung wurde M.39 Csaba. Die Befehlsversion wurde als M.40 bezeichnet und verfügte über zusätzliche Funkgeräte und eine große Rahmenantenne. Der Panzerwagen wurde höchstwahrscheinlich nach einem der Söhne des Hunnenkönigs Attila – Prinz Csaba – benannt, der der Überlieferung nach einer der Vorfahren des ungarischen Volkes (der Magyaren) ist. (Meine Theorie.)

Die Bewaffnung war 1 x 20 mm Maschinengewehr M.36 (Panzerabwehrkanone) der Schweizer Firma Solothurn sowie 1 x 8 mm Maschinengewehr M.34/37A M und 1 x 8 mm Maschinengewehr 31.M. Das erstgenannte Maschinengewehr wurde neben dem Maschinengewehr montiert und wie bei den damaligen ungarischen Panzern war der Lauf von einem schützenden "Rohr" umgeben. (Dadurch ist es viel dicker als das Maschinengewehr selbst, also keine klobige Nachbildung des auf dem Modell abgebildeten Koaxialgeschützes.) Letzteres Maschinengewehr war als Flugabwehr-Maschinengewehr gedacht und feuerte durch zwei Luken am Heck des Turms!

Die Kommandoversion M.40 war mit einem etwas kleineren Turm ausgestattet und hatte als Bewaffnung nur 1 x 8 mm Maschinengewehr M.34/37A M. Von diesem Typ wurden nur die ursprünglichen 12 gebaut, aber wahrscheinlich wurden einige beschädigte M.39 im Laufe des Krieges auf den M.40-Standard umgerüstet.

Die Panzer M.39 und M.40 leisteten während des gesamten Krieges gute Dienste, obwohl die fortschrittlichen Mechaniken zeitweise anfällig waren, nicht zuletzt in den Händen von ungeschultem Personal.

1943 wurde eine verbesserte Version namens Hunor bestellt, aber es gibt kein Wort darüber, ob die 50-tlg. wurde produziert geschweige denn geliefert.

Organisation

Die gepanzerten Fahrzeuge wurden wie folgt in die Einheiten aufgenommen:

- gepanzerte Aufklärungsbataillone (eine Kompanie in jedem Bataillon sowie zwei gepanzerte Fahrzeuge im Bataillonsstab)
- motorisierte Aufklärungsbataillone (ein Zug in jedem Bataillon sowie ein Panzerwagen im Bataillonsstab).

Malen

Es ist möglich, den Panzerwagen in verschiedenen Versionen zu lackieren:

1. Dunkelgrün mit dunklem Sand und dunkelbraunem Tarnmuster.
2. Gelb (= Ocker)

3. Dunkelblau (Mindestens zwei Exemplare, die an die Polizei geliefert wurden, waren dunkelblau lackiert.)

Denkbar wäre noch eine weitere Variante:

4. Dunkelgrün - ohne Tarnfarbe

da auch Csaba-Panzerfahrzeuge - wie andere Panzerfahrzeuge - möglicherweise nur in Werkslackierung erschienen sind.

Wie auf den Bildern zu sehen ist, habe ich Variante 2 als "meine" Farbe gewählt und das hatte zwei Gründe.

Das erste war, dass ich mir nicht ganz sicher war, wie ich die Unschärfefarben malen wollte - ich habe diese Angst später überwunden, als ich meine Zrinyi 105-Sturmgeschütze und meinen M.35 Ansaldo-Panzer bemalt habe.

Der zweite Grund war, dass der Panzerwagen dann gut zu meinem damals einzigen anderen ungarischen Panzerwagen passen würde - einem deutschen Hetzer-Panzerjäger in ungarischen Diensten.

Heute würde ich wohl Variante 1 wählen – die definitiv die spannendste ist.

Mein Gemälde

(rekonstruiert aus der Erinnerung)

1. Der Panzerwagen wurde mit Humbrol 93 (Sand) gespritzt.
2. Die Reifen und Kühlrippen wurden ebenfalls in Humbrol 33 (Schwarz) lackiert. Letzteres nur mit einem sehr dünnen Farbton.
3. Das Modell wurde dann mit Humbrol 26 (Khaki) trockengebürstet, um die Illusion von Ocker zu erzeugen, und anschließend mit 53 (Gun Metal), um einen metallischen Glanz zu erzielen.
4. Als alles knusprig war - Geduld ist gefragt - habe ich das Modell mit einer sehr dünnen Terpentinlösung von Humbrol 86 (olivgrün) übermalt, um die helle Sandfarbe abzuschwächen.
5. Zum Schluss, als alles wieder komplett trocken war, wurde mit Humbrol 26 trockengebürstet, um dem Modell etwas zu geben staubiger Eindruck.

Zwischen den Schritten 2 und 3 malte ich die Nationalitätsmarkierungen auf die Seite, damit sie auch die verschiedenen Übermalungen bekommen konnten - aber nicht so stark, dass die Markierungen vollständig verschwanden. Ich habe auch ein kleines Abziehbild mit der Nummer "11" auf dem Heck angebracht, also hatte das Auto eine Einheitsmarkierung ... aber es ist am fertigen Modell kaum sichtbar.

Quellen

1. *Militärische Modellierung, Vol. 3, No. 28 Nr. 12 1998 AFV Modeling Special.*
2. *Britische Panzer und Kampffahrzeuge 1914-1945* von BT White, Ian. Allen Ltd., London 1970.
3. *Die Königliche Ungarische Armee 1920-1945, Band II, Ungarische Bewegliche Streitkräfte* von Peter Mujzer, Achse Europa Books, New York 2000, ISBN 1-891227-35-1.
4. *The Royal Hungarian Army, 1920 - 1945* von Leo WG Niehorster, Axis Europa Books, New York 1998,

ISBN 1-891227-19-X.

5. *The Eastern Front, Armor Camouflage and Markings, 1941 to 1945* von Stephen Zaloga und James Grandsen, Arms and Armor Press, London 1983, ISBN 0-85368-583-5.
6. *Axis Allies on the Ostfront* von Bob Mackenzie, Tac Publications, Oxford 2001.

Lesen Sie hier mehr über und sehen Sie sich Bilder des Csaba-Panzerwagens an

<http://www.axishistory.com>

<http://mailer.fsu.edu/~akirk/tanks/hun/Hungary.html>

Pro Finsted